



ZÁPADOČESKÁ  
UNIVERZITA  
V PLZNI

FPE/KNJ

Abschlussklausur für das Bachelor-Studium

Name: .....

Matrikelnummer: .....

Datum: .....

Punkte: .....\* von 121

Beurteilung:

\* Für das Bestehen müssen mindestens 79 Punkte erreicht werden (also 65% der Gesamtpunktezahl; wobei der Wert der zu erreichenden Mindestpunktezahl aufgerundet wird, um Kommastellen zu vermeiden).

1. Vervollständigen Sie den Text in der rechten Spalte grammatisch korrekt und sinnvoll, im Sinne des Textes in der linken Spalte (max. 26 Punkte). ..../26

An ausländischen Universitäten begegnen Erasmus-Studierende zum einen Unterschieden, die auf die Organisation des Studienablaufs bezogen sind, zum anderen werden sie mit kulturell geprägten Besonderheiten in der wissenschaftlichen Kommunikation konfrontiert. An einer deutschen Universität müssen sie sich in der Regel damit beschäftigen, deutschsprachige wissenschaftliche Texte zu lesen und eigene wissenschaftliche Arbeiten zu verfassen

Dabei lässt sich immer wieder feststellen, dass Studierende Schwierigkeiten haben, wenn sie eigene Arbeiten schreiben.

Im Hinblick auf die wissenschaftliche Kommunikation war die Wahrnehmung kultureller Differenzen keineswegs selbstverständlich, da man die Wissenschaften als etwas Universales betrachtete. Inzwischen hat man eingesehen, dass es innerhalb der Wissenschaftstraditionen einzelner Kulturen zum Teil große Unterschiede gibt. Johan Galtung, der sich mit den unterschiedlichen Wissenschaftsstilen als einer der ersten befasste, schreibt: „Man kann den Wissenschaftsstilen vier dominante intellektuelle Stile zuordnen.“

Vereinfacht und verkürzt nach

Schäfer, Susanne, Heinrich, Dietmar: *Wissenschaftliches Arbeiten an deutschen Universitäten. Eine Arbeitshilfe für ausländische Studierende im geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Bereich. Mit Übungsaufgaben.* München: Iudicium 2010.

An ausländischen Universitäten begegnen Erasmus-Studierende zum einen *auf die Organisation bezogenen* Unterschieden, zum anderen werden sie mit Besonderheiten in der wissenschaftlichen Kommunikation konfrontiert, die \_\_\_\_\_ . An einer deutschen Universität müssen sie sich in der Regel mit \_\_\_\_\_ deutschsprachig\_\_ wissenschaftlich\_\_ Texte und dem \_\_\_\_\_ eigen\_\_ wissenschaftlich\_\_ Arbeiten beschäftigen.

Dabei kann immer wieder \_\_\_\_\_ , dass Studierende \_\_\_\_\_ eigener Arbeiten Schwierigkeiten haben.

Im Hinblick auf die wissenschaftliche Kommunikation war die Wahrnehmung kultureller Differenzen keineswegs selbstverständlich, denn man \_\_\_\_\_ .

Inzwischen ist man \_\_\_\_\_ Einsicht \_\_\_\_\_ , dass es innerhalb der Wissenschaftstraditionen einzelner Kulturen zum Teil große Unterschiede gibt. Nach Johan Galtung, der sich mit den unterschiedlichen Wissenschaftsstilen als einer der ersten befasste, \_\_\_\_\_ man den Wissenschaftsstilen vier dominante intellektuelle Stile zuordnen.

2. Lesen Sie folgenden Text und lösen Sie danach die unten stehenden Aufgaben:  
(max. 40 Punkte)

Der Weihnachtsbaum (je nach Region auch als Christbaum oder Tannenbaum bezeichnet) ist ein Nadelbaum, der zu Weihnachten in Kirchen und Wohnungen sowie auf Plätzen in Ortschaften aufgestellt und mit Lichterketten, Kerzen, Glaskugeln, Engeln oder anderen Figuren geschmückt wird. Dieser Weihnachtsbrauch verbreitete sich im 19. Jahrhundert von Deutschland aus über die ganze Welt.

Hauptsächlich werden Tannen als Weihnachtsbaum genutzt, doch Fichten und andere Nadelbäume sind heute ebenfalls weit verbreitet. In Deutschland wurden 2006 etwa 616 Millionen Euro für 28 Millionen Weihnachtsbäume ausgegeben, pro Baum also ca. 22 Euro. In Österreich werden im Jahr ca. 2,4 Millionen Weihnachtsbäume aufgestellt, wovon 85 % aus heimischen Wäldern stammt.

Die Entwicklung des Christbaumes hat keinen eindeutig..... Anfang, sondern setzt sich aus Bräuchen verschieden..... Kulturen zusammen. In immergrün..... Pflanzen steckt Lebenskraft und darum glaubte man, Gesundheit ins Haus zu holen, wenn man sein eigen..... Zuhause mit Grünem schmückte. Der heutig..... Weihnachtsbaum wird in der Adventszeit bzw. am Heiligen Abend aufgestellt.

(nach Wikipedia, gekürzt)

a) Bestimmen Sie die Wortart bei den unterstrichenen Ausdrücken. ..../8

b) Ergänzen Sie die Adjektivendungen im letzten Absatz. .../5

c) Finden Sie im Text folgende Wortarten und tragen Sie das jeweilige Wort ein: .../5

- einen Eigennamen .....
- eine Ordinalzahl .....
- ein reflexives Verb .....
- eine zweiteilige Präposition .....
- eine adversative Konjunktion .....

d) Bestimmen Sie das Genus bei folgenden Substantiven: ..../5

..... Abend      ..... Euro      ..... Kultur      ..... Million      ..... Weihnachten

e) Finden Sie alle Passivformen im Text und tragen Sie sie in die Tabelle ein: .../7

| <i>Vorgangspassiv</i> | <i>Zustandspassiv</i> |
|-----------------------|-----------------------|
|                       |                       |

f) Setzen Sie die direkte Rede in die indirekte: .../5

1. Der Arzt sagte dem Patienten: „Sie müssen jetzt auf ihre Gesundheit besser aufpassen.“

---

---

2. Der Verdächtige behauptete: „Ich war zurzeit des Banküberfalls mit meiner Frau zu Hause.“

---

---

3. Unsere neue Kollegin erzählte uns: „Mein Mann und ich sind in diese Stadt umgezogen, um bessere Arbeitsplätze zu finden.“

---

---

4. Der Offizier befahl den Soldaten: „Durchforscht dieses Landschaftsgebiet und meldet euch dann bei mir!“

---

---

5. Olaf sagte seiner Frau: „Ich kann ohne dich nicht leben. Lass dich bitte von mir nicht scheiden!“

---

---

g) Ersetzen Sie die präpositionalen Ausdrücke durch temporale Nebensätze: .../5

1. Nach dem Mittagessen ging er spazieren.

---

2. Vor der Abreise muss ich noch Verschiedenes erledigen.

---

3. Während des Studiums hatte sie schon einen Job.

---

4. Seit seinem Unfall kann der Verletzte nicht mehr Tennis spielen.

---

5. Vor der Heirat will sie ins Ausland gehen.

---

3. Formen Sie folgende Sätze um. Achten Sie dabei auf die grammatische Richtigkeit Ihrer Antworten. (max. 30 Punkte)

a) Bilden Sie Sätze im Präsens (Aktiv oder Passiv) aus den folgenden Nominalphrasen. .../10

*der drastische Anstieg der Mieten* → *die Mieten steigen drastisch an*

1. Die Einrichtung neuer Studienprogramme

---

2. Die Begrüßung der Neuimmatrikulierten durch die Dekanin

---

3. Die Kritik der Studenten an den Preisen in der Mensa

---

4. Die Einführung der Studienanfänger in ihr Fach

---

5. Der schlechte Umgang der Studenten mit den ausgeliehenen Büchern

---

b) Formen Sie die Sätze um, indem Sie die Verbformen (*in Kursivschrift*) durch Substantive ersetzen und die Nebensätze vermeiden. .../10

*Er zwang mich, den Vertrag zu unterschreiben.* → *Er zwang mich zur Unterschrift des Vertrags.*

1. Es war schwierig, unsere Bedingungen *durchzusetzen*.

---

2. Ich bestehe darauf, dass die Bremsen gründlich *überprüft* werden.

---

3. Wir müssen verhindern, dass die Umwelt *verschmutzt* wird.

---

4. Wir danken Ihnen sehr, dass Sie unseren Sohn finanziell *unterstützt* haben.

---

5. Das Ministerium hat sich dagegen ausgesprochen, neue Universitäten zu *gründen*.

---

c) Formen Sie die Sätze um. Verwenden Sie dabei die Verben mit der Vorsilbe be-.  
Achten Sie dabei auf das Tempus! .../10

*Er achtet auf die Regeln. → Er beachtet die Regeln.*

1. Die Gäste sind auf den Balkon getreten.

---

2. Das Kind malte Blumen auf das Blatt.

---

3. Die alten Leute klagen oft über ihre Einsamkeit.

---

4. Der Mathematiker schrieb die Formeln an die Tafel.

---

5. Der Geschäftsmann antwortete nicht auf den Brief des Kunden.

---

insg. ..../30

4. Lesen Sie folgenden Text und beantworten Sie die Fragen. Bei der Bearbeitung dieser Aufgabe ist kein Wörterbuch erlaubt.

## Alte Meister

*In Berlin lehrt ein Straßenkunst-Workshop Senioren das Graffiti-Sprayen. Von Christian Fuchs*

Die Gang kommt in Faltenrock und Ledersandalen. Alle haben dicke Lackstifte im Gepäck, in Ruhe werden sie damit die Glasscheiben der Villa bemalen, und schon bald wird es um sie herum riechen wie in einer Lackierwerkstatt. Sie können sich Zeit lassen, vor der Polizei müssen sie keine Angst haben. Was sie hier machen, ist kein Vandalismus, es ist ganz legal.

Normalerweise würden in das Jugendzentrum Gelbe Villa bestenfalls ihre Enkel kommen, die fünf Besucher sind zwischen 60 und 80 Jahre alt. Sie haben sich angemeldet zum "Senior Street Art"-Workshop, und am Ende dieses Tages wird der Schriftzug "5 Jahre Gelbe Villa" die Scheiben zieren. In den kommenden neun Wochen wollen die Senioren-Künstler lernen, wie man Graffiti sprüht und wie man mit Lackstiften hantiert, ohne dass überall Farbe herumspritzt. Das funktioniert zumindest bei Aurora noch nicht so gut. Rosa, gelbe und blaue Farbkleckser zieren ihre Hand, mit der sie den Lackstift schüttelt wie einen Cocktailshaker. Heute steht "Malen mit Markern" auf dem Stundenplan.

Aurora ist ein Künstlernaam. Die 63 Jahre alte Sigrid Pohl-Häußler gab ihn sich nach der Pseudonymberatung in einem früheren Graffitikurs. Profistraßenkünstler fragten sie nach den Stationen ihres Lebens, und so kamen sie auf den Namen Aurora – Morgenröte. "Das steht für Anfang", sagt die ehemalige Krankenschwester. "Weil ich das Gefühl habe, in vielen Dingen noch ganz am Anfang zu stehen, passt das sehr gut zu mir."

Aurora und die anderen Senioren besuchen den Workshop der Künstlerin Stephanie Hanna, um mehr über eine Jugendkultur zu erfahren, die von Menschen ab 50 gern als "Krakelei" abgetan wird. Am Anfang ist die Kursleiterin mit den ergrauten Nachwuchskünstlern durch Kreuzberg gelaufen, sie hat ihnen Motive und Stile erklärt und wie man simple *tags* – die Kritzeleien an Hauseingängen, mit denen Jugendliche ihr Revier markieren – von echter Straßenkunst unterscheidet. In dem Kurs werden Aurora und die anderen dann aus Pappkartons Schablonen schneiden und selbst sogenannte Stencil-Graffiti sprühen oder Poster drucken, um sie dann an Wände zu kleben. All das sind Spielarten der modernen Straßenkunstszene.

Sie entstand in den siebziger Jahren in der New Yorker Bronx als Ausdrucksform junger Schwarzer, in den Achtzigern tauchten die ersten Graffiti auch in Deutschland auf. Aus einfachen Namenskürzeln wurden bald mehrfarbige Schriftzüge. Aber erst als die Straßenmaler anfangen, mit Schablonen-Graffiti im Pop-Art-Stil, dreidimensionalen Holzbuchstaben oder Mosaikkacheln zu experimentieren, wurden die Sprayer zu Künstlern. Mittlerweile wird Street Art in Galerien gezeigt, und Stars wie der Brite Banksy streichen Hunderttausende Euro für ihre Werke ein. Dass nun auch die Großeltern der Sprayer-Generation zu Sprühdose und Lackmarker greifen, zeigt, dass die ehemalige Protestkultur endgültig in der bürgerlichen Gesellschaft angekommen ist. Die Teilnehmer wollen verstehen, was ihre Enkel da auf der Straße treiben, und fühlen sich selbst noch zu jung für Kaffeekränzchen und Strickzirkel.

Schon lange faszinieren Sigrid Pohl-Häußler alias Aurora die Farben der Stadt. Wenn sie mit der S-Bahn durch Berlin fährt, bewundert sie die besprühten Fassaden und Brandmauern: "Triste Wände reizen ja gerade dazu, sie zu besprühen." Ihr Mann Hans Häußler hatte in den sechziger Jahren Mauern mit Pinseln bemalt, um gegen den Kapitalismus zu protestieren. In den Arbeiten der jungen Sprüher sieht sie die Fortführung des Kampfes der 68er mit anderen Mitteln. "Das sind Menschen, die sich nicht an die Norm anpassen", sagt sie mit wenig versteckter Sympathie und lächelt.

Selbst ist die Alten-Gang aber ganz zahm. Einmal durften sie in einem Hinterhof Motive aus ihrem Leben an die Mauer bringen. Diese versprühen den Charme eines ganz eigenen "Old School"-Stils: Es sind brave Botschaften mit pädagogischem Wert. Ein Senior forderte großformatig "Trinkt Tee" – eine Lebenserkenntnis, die er den Menschen nicht vorenthalten wollte. Eine andere Teilnehmerin sprühte

den Hinweis "Strick dein Netzwerk" – in Sütterlin. Die jüngeren Künstler setzen eher auf ironische Bilder – das Porträt Che Guevaras, mit einem Affen gekreuzt, oder eine kotende Friedenstaube.

Da war Horst Köhler schon etwas dezenter in seiner Motivauswahl. Auch der Bundespräsident hat sich nämlich schon als Sprayer versucht. Auf dem Sommerfest im Schloss Bellevue sprühte er vergangenes Jahr eine goldene Friedenstaube auf die Gemeinschaftsleinwand der Senioren-Künstler. Als er das Gemälde vor einigen Wochen in Kreuzberg abholte, führte das zu einer skurrilen Situation: Während der Bundespräsident drinnen von einem "historischen Anlass" sprach, sicherten draußen Dutzende Staatsschützer vor der Tür und Scharfschützen auf den benachbarten Dächern das Gelände. Ein wahrlich historischer Moment: Wohl noch nie wurde eine Graffiti-Aktion so stark von der Polizei geschützt.

Aus: die Zeit

Worterklärungen:

**e Gang** – organisierte Bande; hier ironisch gemeint

**zieren** – etwas verschönern, schmücken

**hantieren** – etwas verwenden, handhaben

**r Farbkleckser** – Farbfleck, unbeabsichtigt aufgetragene, kleine Menge an Farbe

**e Krakelei** – hässliche Schrift, schlecht lesbare Schrift

**e Kritzelei** – sinnlose Striche und Figuren, hässliche Schrift

**(Geld) einstreichen** – ugs. für sehr leicht verdienen, mit wenig Aufwand Geld einnehmen

**in der bürgerlichen Gesellschaft angekommen sein** – zum Mainstream gehören, allgemein akzeptiert werden

**Kaffeekränzchen und Strickzirkel** – Stereotyp für typische Freizeitbeschäftigungen älterer Menschen

**r/e 68er** – eine Person, die im Rahmen der Studierendenbewegung der 1968er-Jahre engagiert war und gegen die gesellschaftlichen Verhältnisse protestierte

**old-school** – althergebracht, altmodisch

**Sütterlin** – die Sütterlin-Handschrift, Fraktura, alte deutsche Schrift



Kreuzen Sie die richtige Antwort an bzw. formulieren Sie eine umfassende Antwort mit eigenen Worten. Es reicht nicht, etwas aus dem Text abzuschreiben. Antworten Sie in ganzen Sätzen. (max. 25 Punkte insgesamt)

a). Die Senioren besuchen den Graffiti-Kurs, um

- A  ihre Kreativität zu testen. .... /5
- B  Profistraßenkünstler zu werden.
- C  die Jugendkultur besser kennenzulernen.
- D  sich bei Kaffee und Kuchen künstlerisch zu betätigen.

b) Horst Köhler sprühte eine Friedenstaube

- A  an eine Wand im Schloss Bellevue. .... /5
- B  an eine Leinwand im Schloss Bellevue.
- C  an eine Wand im Seniorenheim
- D  an eine Leinwand in der Gelben Villa.

c) Warum vergleicht eine Teilnehmerin die GraffitikünstlerInnen mit den 68ern?

- A  Sie sind schon etwas älter. .... /5
- B  Sie haben schon sehr viel Erfahrung.
- C  Ihre Kunst ist bereits anerkannt.
- D  Sie weichen von der Norm ab.

e) Was unterscheidet Straßenkunst von Kritzelei? .... /5

.....

.....

.....

.....

f) Wie und wo entstand die Graffiti-Kunst? .... /5

.....

.....

.....

.....

.... /5

.... /25

Lösungen:

1. An ausländischen Universitäten begegnen Erasmus - Studierende zum einen *auf die Organisation bezogenen* Unterschieden, zum anderen werden sie mit Besonderheiten in der wissenschaftlichen Kommunikation konfrontiert, *die kulturell geprägt sind*. An einer deutschen Universität müssen sie sich in der Regel mit *dem Lesen/der Lektüre deutschsprachiger wissenschaftlicher Texte* und dem *Verfassen eigener wissenschaftlicher Arbeiten* beschäftigen.

Dabei kann immer wieder *festgestellt werden*, dass Studierende *beim Schreiben* eigener Arbeiten Schwierigkeiten haben.

Im Hinblick auf die wissenschaftliche Kommunikation war die Wahrnehmung kultureller Differenzen keineswegs selbstverständlich, denn man *betrachtete die Wissenschaften als etwas Universales*.

Inzwischen ist man *zur Einsicht gelangt*, dass es innerhalb der Wissenschaftstraditionen einzelner Kulturen zum Teil große Unterschiede gibt.

Nach Johan Galtung, der sich mit den unterschiedlichen Wissenschaftsstilen als einer der ersten befasste, *könne* man den Wissenschaftsstilen vier dominante intellektuelle Stile zuordnen.

2.a) *Nadelbaum* – Substantiv, *mit* – Präposition, *oder* – Konjunktion, *dieser* – Demonstrativpronomen, *weit* – Adverb, *Millionen* – Zahladjektiv, *pro* – Präposition, *steckt* – Verb.

b) Die Entwicklung des Christbaumes hat keinen eindeutigen Anfang, sondern setzt sich aus Bräuchen verschiedener Kulturen zusammen. In immergrünen Pflanzen steckt Lebenskraft und darum glaubte man, Gesundheit ins Haus zu holen, wenn man sein eigenes Zuhause mit Grünem schmückte. Der heutige Weihnachtsbaum wird in der Adventszeit bzw. am Heiligen Abend aufgestellt.

c) Eigennamen *Deutschland, Österreich*, Ordinalzahl *19.*, reflexives Verb *sich verbreiten, sich setzen*, zweiteilige Präposition *von...aus*, adversative Konjunktion *doch, sondern*

d) der Abend, der Euro, die Kultur, die Million, das/die Weihnachten

e)

|  |                                   |
|--|-----------------------------------|
| Vorgangspassiv<br>wird aufgestellt (2×),<br>werden aufgestellt<br>wird geschmückt<br>werden genutzt<br>wurden ausgegeben | Zustandspassiv<br>sind verbreitet |
|--|-----------------------------------|

f) 1. Der Arzt sagte dem Patienten, er müsse jetzt auf seine Gesundheit besser aufpassen. 2. Der Verdächtige behauptete, er sei zurzeit des Banküberfalls mit seiner Frau zu Hause gewesen. 3. Unsere neue Kollegin erzählte uns, sie und ihr Mann seien in jene Stadt umgezogen, um bessere Arbeitsplätze zu finden. 4. Der Offizier befahl den Soldaten, sie

sollten dieses Landschaftsgebiet durchforschen und sich dann bei ihm melden. Olaf sagte seiner Frau, er könne ohne sie nicht leben. Sie solle sich von ihm nicht scheiden lassen.

g) 1. Nachdem er zu Mittag gegessen hatte, ging er spazieren. 2. Bevor ich abreise, muss ich noch Verschiedenes erledigen. 3. Während sie studierte, hatte sie schon einen Job. 4. Seitdem er verletzt ist, kann er nicht mehr Tennis spielen. 5. Bevor sie heiratet, will sie ins Ausland gehen.

3. a) 1. Neue Studienprogramme werden eingerichtet./Man richtet neue Studienprogramme ein. 2. Die Neuimmatrikulierten werden durch die Dekanin begrüßt. /Die Dekanin begrüßt die Neuimmatrikulierten. 3. Die Preise in der Mensa werden von den Studenten kritisiert./Die Studenten kritisieren die Preise in der Mensa. 4. Die Studienanfänger werden in ihr Fach eingeführt. 5. Die Studenten gehen schlecht mit den ausgeliehenen Büchern um.

b) 1. Die Durchsetzung unserer Bedingungen war schwierig. 2. Ich bestehe auf der gründlichen Überprüfung der Bremsen. 3. Die Verschmutzung der Umwelt muss verhindert werden. 4. Wir danken Ihnen sehr für Ihre finanzielle Unterstützung unseres Sohnes. 5. Das Ministerium hat sich gegen die Gründung neuer Universitäten ausgesprochen.

c) 1. Die Gäste haben den Balkon betreten. 2. Das Kind bemalte das Blatt mit Blumen. 3. Die alten Leute beklagen oft ihre Einsamkeit. 4. Der Bauer belud den Wagen mit Holz. 5. Der Geschäftsmann beantwortete den Brief des Kunden nicht.

4. a) C, b) B, c) D,

e) Im Kurs lernen die Senioren "Krakeleien" von echter Straßenkunst zu unterscheiden. Vieles, was man an Gebäuden oder auf der Straße sieht, fällt in die Kategorie „simple tags“. Das sind Kürzel, mit denen die Reviere der Jugendlichen markiert werden. Bei Graffiti-Kunst handelt es sich um komplexere Motive und Bilder. Die Kursteilnehmer lernen zum Beispiel, wie man mit Schablonen Stencil-Graffiti gestaltet.

f) Die Graffiti-Kunstszene entstand in der Bronx, einem Stadtteil New Yorks, in den 1970er-Jahren. Es dauerte etwa ein Jahrzehnt, bis dieser Kunststil auch nach Deutschland kam. Bald wurden neben den gesprayten Bildern auf den Straßen auch Stencil-Graffiti und Mosaikkacheln geschaffen. Die Arbeiten der SprayerInnen wurden in Galerien ausgestellt und verkauft, einige KünstlerInnen waren sehr erfolgreich.